

Infoblatt

Verbesserung Dauerhafte Landschaftsstrukturen

Aus dem Projekt: Die Integration von Naturschutzzielen in den Ökologischen Landbau am Beispiel der Hessischen Staatsdomäne Frankenhäusen

Naturschutzfachliche Defizite der ausgeräumten Bördelandschaft

Die Bördelandschaft zeichnet sich durch besonders hochwertige und ertragreiche Böden (Lößlehme) aus, so auch auf der Hessischen Staatsdomäne Frankenhäusen. Die hieraus resultierende intensive landwirtschaftliche Nutzung der Landschaft führte zu einer Beseitigung von „störenden“ Landschaftselementen, die als wichtiger Lebensraum für Tier- und Pflanzenarten entfielen. Die Landschaft wurde monoton und öde.



Strukturarme Landschaft im Winterzustand: keine Deckung, keine Nahrung

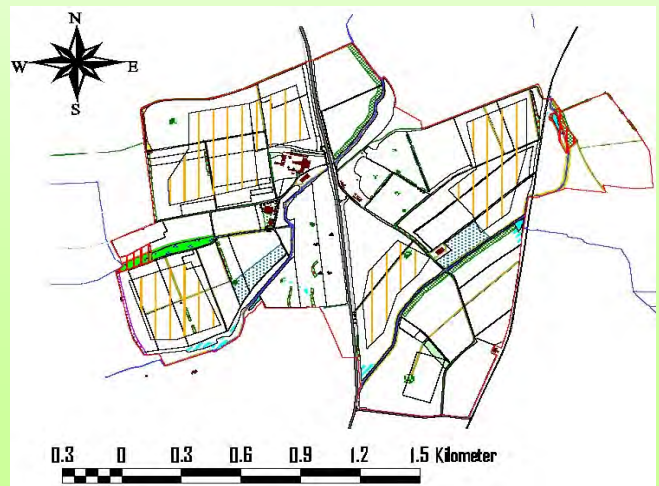
Landschaftscharakter

Der Landschaftscharakter der Börde wird geprägt durch die intensive landwirtschaftliche Nutzung: relativ große Schläge, monotone Strukturen, intensiv entwässerte ehemalige Auenbereiche und lediglich Relikte von naturnahen Strukturen entlang der Fließgewässer.



Er soll eine bessere Überlebenschance haben

Offenlandarten fördern



Planungen der zukünftigen Landschaftsstrukturen mit Vorranggebieten für Offenlandarten (gelb schraffiert)

In einer Bördelandschaft sind Hecken, Feldgehölze und Einzelbäume nur sehr wenig vertreten. Die Wiedereinführung von dauerhaften Landschaftsstrukturen in Form von Gehölzen erfordert einen sensiblen Umgang mit der Landschaft. Ausgewiesene Offenlandarten, die auch Zielarten des Projektes sind, wie z.B. Feldlerche, Weihen, Wachteln und Kiebitze benötigen größere, gehölzfreie Offenlandflächen. So wurden Vorrangflächen für Offenlandarten ausgewiesen (oben), die von größeren, zusammenhängenden Gehölzstrukturen freigehalten werden.



Umwandlung von Acker zu Dauergrünland bei Milchviehhaltung ist eine positiv wirksame Alternative

Landschaftsstrukturen einführen

Um einen auf die Zielarten abgestimmten, gleichzeitig der Landschaft entsprechenden Lebensraum für bedrohte Arten zu schaffen oder vorhandene Ansätze zu verbessern, sind vor allem wenig genutzte, dauerhaft gesicherte Landschaftselemente hilfreich. Hierzu wird ein Grundgerüst an dauerhaften Landschaftselementen eingeführt, das in Ergänzung zu den Maßnahmen in den bewirtschafteten Flächen die Vielfalt der Standorte deutlich erhöhen soll. Hierbei bieten sich erste Ansätze der Orientierung an Relikten naturnaher Strukturen wie den Fließgewässern in der ansonsten ausgeräumten Landschaft.

Wieder eingeführte Landschaftselemente sind:

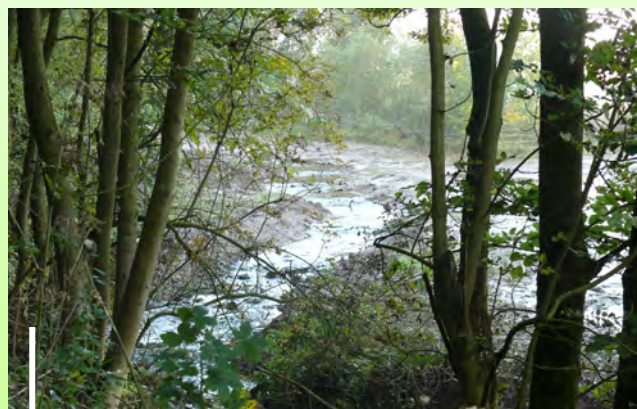
- Hecken, Feldgehölze und Baumgruppen oder Solitäre
- Obstbaumalleen entlang der Wirtschaftswege und Streuobstwiesen
- Die Wiedereinführung von Dauergrünland in ehemaligen Auen und in stark hängigem Gelände
- Wegräume, Brachflächen und dauerhafte Blühstreifen, größere mit Kulturarten begründete Ökologische Vorrangflächen
- Gewässerrandstreifen, Vernässung in ehemaligen Auen, Fließgewässerrenaturierungen



Obstgehölze und Saumstreifen entlang von Wegen



Pflanzung kleiner Gehölze Gruppen, Solitäre, Feldgehölze und Hecken



Gewässerrenaturierung

Weiterführende Informationen

Website des Projekts:

www.uni-kassel.de/Frankenhausen

Infoblatt:

Autor: Dr. Jochen Godt

(jogodt@uni-kassel.de)

Fotos: Jochen Godt

Erscheinungsdatum: 05/2008

Ansprechpartner vor Ort:

Dr. Thorsten Haase

Projektbüro Naturschutz

Hess. Staatsdomäne Frankenhausen

34393 Grebenstein

Tel.: +49 (0)5674 - 9215910

thaase@wiz.uni-kassel.de

Die Informationen stammen aus dem Erprobungs- und Entwicklungsvorhaben **„Die Integration von Naturschutzzielen in den Ökologischen Landbau – am Beispiel der Hessischen Staatsdomäne Frankenhausen“**.

Im Rahmen des Projekts werden praktische Naturschutzmaßnahmen für die Landwirtschaft erprobt und entwickelt. Der Schwerpunkt liegt auf Maßnahmen in der landwirtschaftlich genutzten Fläche. Die Auswirkungen werden nicht nur naturschutzfachlich, sondern auch ökonomisch bewertet — Ziel ist die Quantifizierung der betrieblichen und gesellschaftlichen Kosten, die die naturgerechtere Bewirtschaftung eines Hochartragsstandortes verursacht.

Das E+E-Projekt wird durch das Bundesamt für Naturschutz mit Mitteln des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit gefördert.

Die Einrichtung der dauerhaften Landschaftsstrukturen wurde im Rahmen des Eigenanteils durch die Hessische Landgesellschaft (HLG) sowie durch Flächenbereitstellung durch das Land Hessen gefördert.